

Antrag**Betreff: Rohstoffgewinnung aus Altdeponien**

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	Sitzungsart (NÖ/Ö)	TOP
Verwaltungsausschuss	28.09.2010	NÖ	
Rat der Stadt Osnabrück	28.09.2010	Ö	

Inhalt des Antrags:

Die Deponie am Piesberg muss in naher Zukunft nach geltendem Recht (DepV, 2009) abgedichtet werden. Für die Abdichtung und gesetzlich notwendigen Nachsorgemaßnahmen werden Kosten auf die Stadt als Deponiebetreiber zukommen. Die Verwaltung wird daher beauftragt, im Rahmen eines Prüfauftrages für die folgenden Punkte Kosten und Folgen mit belastbaren Zahlen darzustellen:

1. Die Deponie Piesberg wird im Rahmen eines Projektes auf ihre mögliche Zusammensetzung der einzelnen Müllfraktionen hin untersucht, sowohl anhand eines theoretischen Modells der eingebrachten Müllmengen, wie auch anhand von Probebohrungen zur Feststellung des möglichen Ressourcenpotenzials der Deponie im Hinblick auf die Gewinnung von Rohstoffen für die deutsche Wirtschaft.
2. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wird die Stadt Osnabrück eine Abschätzung vornehmen, ob und zu welchem Zeitpunkt ein Rückbau der Deponie wirtschaftlich, ökologisch und landesplanerisch sinnvoll erscheint, welche Kosten hierbei aufzuwenden sind und wie eine Folgenutzung des jetzigen Deponieraumes im Rahmen des Kultur- und Landschaftsparks Piesberg möglich erscheint.
3. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob bereits abgeschlossene Deponien, wie z. B. am Lindlager Berg zur wirtschaftlichen Rohstoffgewinnung wieder in Gang gesetzt werden können. Erfahrungen zum Rückbau von Altdeponien und deren stofflicher Wiederverwertung in Deutschland sollen ermittelt und dargestellt werden.

Begründung:

Angesichts der weltweiten Bevölkerungszunahme und einer gleichzeitigen drastischen Veränderung des Konsumverhaltens in den Schwellenländern, insbesondere China und Indien mit ihrem „Hunger“ nach Rohstoffen, ist die Verknappung und damit Verteuerung von Rohstoffen bereits Realität. Bisher wenig im Bewusstsein der Deutschen angekommen ist auch die Tatsache, dass für unseren Konsum ein Vielzahl von Rohstoffen für die Produktion von beispielhaft Kraftfahrzeugen, Flachbildschirmen oder Handys notwendig sind, diese aber in weitaus überwiegendem Maß außerhalb Europas zu finden sind. Die Frage, ob etwas Abfall oder Wertstoff ist, sei ausschließlich eine Betrachtungsweise und hier müsse ein Umdenken ansetzen, so Professor Gäth, renommierter Wissenschaftler des Lehrstuhls für Abfall- und Ressourcenmanagement der Universität Gießen, auf einer Diskussionsveranstaltung der CDU-Ratsfraktion am 25.08.2010 im Piesberger Gesellschaftshaus. Sein Arbeitsfeld ist auf die Zukunft gerichtet. Ziel ist die Analyse der Zusammensetzung von Hausmülldeponien auf mögliche Wertstoffe. Dabei geht es nicht nur um einzelne Metalle, sondern beispielsweise auch um heizwertreiche Anteile zur Energiegewinnung. Anhand von Rechenmodellen zur Erfassung der auf eine Deponie verbrachten Abfälle und Probebohrungen kann das Ressourcenpotenzial einer Deponie wie z.B. des

Piesbergs ermittelt werden. Es müsse zukünftig möglich sein, statt Deponien einfach abzudichten und quasi „für die Ewigkeit“ in ein Mausoleum für Abfälle zu verwandeln – mit allen Kosten und Risiken der Nachsorge, sondern als Alternative einen Rückbau von Deponien ins Auge zu fassen. Deshalb ist es wichtig, sich jetzt rechtzeitig Gedanken über das weitere Vorgehen im Zusammenhang mit der städtischen Deponie am Piesberg zu machen, bevor die endgültige Abdichtung ansteht. Aber auch bei schon abgeschlossenen Deponien sollte geprüft werden, ob dort nicht noch ein höheres Wertstoffpotenzial verborgen ist, da in den zurückliegenden Jahrzehnten Trennung von Abfällen weniger ausgeprägt war als heute.

gez. Dr. E. h. Fritz Brickwedde
CDU-Fraktionsvorsitzender